



von Helmut Markwort

Von zwei sozialdemokratischen Kriegstouristen und einem Anzugstreit unter Parlamentariern

Montag

Olaf Scholz ist Bundeskanzler, weil Armin Laschet während einer Beileidsbekundung gelacht hat. Wir werden von einer Ampelkoalition regiert, weil die Bilder von diesem deplatzierten Lachen Tag und Nacht verbreitet wurden. Ohne diese Bilder hätten wir heute wahrscheinlich eine Jamaikakoalition mit einem Kanzler Laschet und einem Vizekanzler Christian Lindner.

Diese Nichtregierung ist ein schlagender Beweis für die Macht von Bildern. Entscheidend sind das Motiv und der Zeitpunkt, zu dem sie veröffentlicht werden.

Die Sozialdemokraten, die von Laschets Ausrutscher profitiert haben, können sich freuen, dass ein peinliches Bild aus Kiew nicht im Wahlkampf aufgenommen und kaum verbreitet worden ist.

Das Foto zeigt die Innenministerin Nancy Faeser und den Arbeitsminister Hubertus Heil bestens gelaunt mit Sektgläsern in der Hand. Dass sie statt Mineralwasser das alkoholische Getränk gewählt haben, ist eine Frage des Ge-



Kriegstouristen Die SPD-Minister Faeser und Heil bei Klitschko und Botschafterin in Kiew

schmacks. Dass sie sich damit haben fotografieren lassen, ist eine Dummheit.

Sie liefern damit ein Symbolbild für den Kriegstourismus in die Ukraine. Die Schnappschüsse auf dem Balkon der deutschen Botschafterin passen nicht zu den Dramen, die sich Tag für Tag in der Ukraine ereignen. Was haben die fröhlichen Sektrinker Faeser und Heil bei ihrem Betriebsausflug politisch für die Ukraine bewegt? Davon ist nichts zu hören. Sie sind zurückgekehrt ins Kabinett der Langsamkeit.

Nichts spricht dafür, dass sie unter dem Eindruck der Reise ihren Obergossen Olaf Scholz zu mehr Tempo hätten animieren können. Der Kanzler gefällt sich beim Bremsen und Verschleppen von Waffenlieferungen und schädigt damit ein Land, das für seine Unabhängigkeit und die Freiheit seiner Bürger kämpft.

Zeit ist Geld, heißt eine bekannte Sentenz. In der Ukraine ist die Situation drastischer. Dort ist Zeit Leben. Jede Verzögerung kostet Menschenleben.

Dienstag

Täglich erreichen mich Horrorberichte von Reisenden aller Gattungen. Flüge fallen aus. Koffer sind drei Wochen verschwunden. Züge starten nicht, weil das Personal fehlt. Andere halten eine halbe Stunde auf freiem Feld. Reisende müssen auf Bahnhöfen aussteigen, die nicht ihr Ziel sind. Fahrer von Elektroautos haben Probleme beim Nachladen. Stationen sind besetzt oder außer Betrieb.

Der französische Philosoph Blaise Pascal hat schon im 17. Jahrhundert gesagt: „Das ganze Unglück der Menschen rührt allein daher, dass sie nicht ruhig in einem Zimmer zu bleiben vermögen.“



Modisch perfekt Der britische Premierkandidat Sunak und die EZB-Präsidentin Lagarde

Mittwoch

Wie sollen Parlamentarier sich kleiden? Über diese Frage tobt in Frankreich eine öffentliche Auseinandersetzung. Auf der Website von „Le Figaro“ plädieren zwei Drittel der Befragten dafür, dass männliche Abgeordnete in der Nationalversammlung Krawatten tragen müssen. Die Krawattenpflicht war 2017 auf Initiative von linken Politikern abgeschafft worden.

Einer von ihnen hat jetzt an die Parlamentspräsidentin geschrieben, sie solle darauf achten, dass Abgeordnete sich nicht zu teuer kleiden. Anzüge, die mehr als 1650 Euro kosten, schädeten dem Gedanken der Volksvertretung.

Nach dieser Vorschrift dürfte der britische Premierkandidat Rishi Sunak, der angeblich Maßanzüge für 6000 Euro trägt, nicht ins Parlament.

Wofür einer sein Geld ausgibt, geht niemanden etwas an. Mir sind gepflegte Erscheinungen lieber als liederlich angezogene Volksvertreter.

FOCUS-Gründungschefredakteur Helmut Markwort ist seit 2018 FDP-Abgeordneter im Bayerischen Landtag.